

**Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten**

**Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Code 1324**



Cluster von Mausohren in einem ehemaligen Mendiger Bierkeller.

**Allgemeine Angaben**

Das Große Mausohr zählt zu den größten Fledermausarten in Rheinland-Pfalz. Seine Kopf-Rumpflänge misst 67 bis 79 mm, die Unterarmlänge 56 bis 68 mm, und das Gewicht schwankt zwischen 20 und 40 g. Die Flügelspannweite erreicht 35 bis 40 cm. Das Rückenfell der erwachsenen Tiere ist braungrau und das Bauchfell weißgrau gefärbt. Die Jungen und die heranwachsenden Tiere haben ein eher graues Rückenfell.

**Kennzeichnender Lebensraum**

Das Große Mausohr richtet seine Wochenstubenkolonien meist in großen Dachräumen ein. Diese findet es oft in Kirchen, aber auch in anderen größeren Gebäuden. Diese Fledermausart benutzt günstige Quartiere im Regelfall jahrzehntelang.

Als Winterquartiere des Großen Mausohrs dienen Höhlen oder andere unterirdische Räume. Hier liegen die Temperaturen im Regelfall zwischen 7° und 12°C. Meist hängen die Tiere frei von der Decke. Manchmal sind sie auch tief in Spalten versteckt. Sie können sowohl einzeln als auch eng in Gruppen gedrängt angetroffen werden.

Beim Flug zu den Jagdquartieren fliegen diese Fledermäuse oft entlang von Hausmauern aus dem Siedlungsraum hinaus. Sie überqueren die offene Kulturlandschaft in niedrigem Flug entlang von Hecken, Ufergehölzen, Obstgärten und Waldrändern. Ihre individuellen, aber nicht exklusiven Jagdgebiete können mehr als zehn Kilometer vom Tagesschlafversteck entfernt liegen. Diese Jagdgebiete werden häufig während mehrerer Nächte vom gleichen Individuum abgesucht. Bei schlechten Witterungsbedingungen verstecken sich die Tiere in Quartieren in der Nähe der Jagdgebiete. Sie fliegen dann erst in der darauf folgenden Nacht zu ihrer Kolonie zurück. Bevorzugte Jagdbiotope sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauchschicht.

## **Anlage 2 - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten**

### **Kennzeichnendes Verhalten**

Nach der Rückkehr aus den Winterquartieren schließen sich die Mausohrweibchen in den Monaten Mai bis August zu Wochenstubenkolonien aus bis zu mehreren hundert Individuen zusammen. Diese Quartiere werden alljährlich, über Generationen hinweg, aufgesucht. Meist im Juni gebären die Weibchen ein Junges, welches fast nackt zur Welt kommt und nur ungefähr 6 Gramm wiegt. Die Augen öffnen sich nach 4 bis 6 Tagen. Nach 30 Tagen sind die Jungen ausgewachsen.

Während der Zeit der Jungenaufzucht leben die Männchen solitär, jedoch kann es vorkommen, dass einzelne Individuen sich im gleichen Raum wie die Wochenstubenkolonien aufhalten. Die Weibchen erreichen die Geschlechtsreife in der Regel nach drei Monaten, Männchen nach 15 Monaten. Die Paarung beginnt im August. Der bisher nachgewiesene Altersrekord dieser Art liegt bei 18 Jahren.

Da das Große Mausohr Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartieren von bis über 300 km unternehmen kann, gehört es zu den Kurz- bis Mittelstreckenwanderern unter den Fledermäusen. Die kalte Jahreszeit überdauern die Großen Mausohren in Höhlen, Stollen und Felsspalten im Winterschlaf. Dabei konnten bereits Atempausen von 90 Minuten und nur 10 Herzschläge pro Minute gemessen werden. Große Mausohren verlassen ihre Tagesschlafverstecke erst bei völliger Dunkelheit. Die Großen Mausohren bejagen hauptsächlich Laufkäfer, aber auch Nachtfalter, Schnaken und Heuschrecken.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz**

Das Große Mausohr ist überall in Rheinland-Pfalz verbreitet. Es ist hier die häufigste der in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführten Fledermausarten in Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz hat auch die mit Abstand größten, oftmals mit deutlich mehr als 2000 Weibchen umfassenden Wochenstubenkolonien (an Lahn, Mittelrhein und Mosel) der Art in Deutschland aufzuweisen. Sommerquartiere liegen überwiegend in den klimatisch begünstigten Tallagen von Mosel, Rhein, Lahn, Nahe und Ahr oder an Nebenflüssen derselben. Winterquartiervorkommen liegen überall im Landesgebiet, wo es Höhlen, Bunker oder alte Stollen gibt. Die Gruben in Niedermendig sind mit gesichteten 3843 Mausohren (Winter 2010/2011) vor Mayen mit 1612 (Winter 2010/2011) Mausohren auch die individuenreichsten Winterquartiere der Art in Deutschland.

### **Besondere Empfindlichkeit**

Sogar kleinere bauliche Veränderungen an den Quartiergebäuden können zu Beeinträchtigungen führen: Denn die Ein- und Ausfluggewohnheiten des Großen Mausohrs sind stark an Traditionen gebunden, die sich im Laufe der Jahre in einer Kolonie ausgebildet haben. So fliegt beispielsweise die ganze Kolonie in einer Kirche allabendlich durch den Kirchturm über mehrere Stockwerke hinunter bis zu einer ganz bestimmten Öffnung, durch welche dann ein Tier nach dem anderen das Gebäude verlässt. Ähnliche Bindungen werden zu den angestammten Jagdgebieten der Population aufgebaut.

### **Bedeutung innerhalb des FFH-Gebietes**

Das Große Mausohr nutzt im vorliegenden FFH-Gebiet vorwiegend die unterirdischen Hohlräume, die durch den Basaltabbau entstanden sind. Diese Stollen dienen dem Großen Mausohr als Schwarm- und Winterquartier. D.h. ab dem Spätsommer findet sich an diesen Stollen das Große Mausohr in großer Individuenzahl ein, um hier einerseits das Winterquartier zu erkunden und sich andererseits mit Artgenossen zu paaren. Ab den ersten frostigen Nächten ziehen sich schließlich die Großen Mausohren zum Winterschlaf in die tiefen, frostsicheren Hohlräume zurück, wo sie ihren Winterschlaf ungestört abhalten können. Im März bis April verlassen sie die Winterquartiere wieder und wandern zurück in ihren Sommerlebensraum.

Bedingt dient das FFH-Gebiet auch einigen wenigen männlichen Mausohren als Sommerlebensraum. Auch als Jagdgebiet ist zumindest das Mayener Grubenfeld bedingt geeignet.

**Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) Code 1323**



Bechsteinfledermaus (Foto: Carsten Braun)

**Allgemeine Angaben**

Das Rückenfell der Bechsteinfledermaus ist hellbraun bis rötlich, ihr Bauchfell ist hellgrau. Die Kopf-Rumpf-Länge dieser mittelgroßen Fledermausart liegt bei 45-55 mm. Die Ohren sind etwa 23-26 mm groß. Der Unterarm misst 39-47 mm; damit kann die Bechsteinfledermaus Flügelspannweiten zwischen 250-290 mm erreichen. Sie ist 7-12 g schwer. Jungtiere sind einfarbig hellgrau.

**Kennzeichnender Lebensraum**

Im Sommer lebt die Bechsteinfledermaus vorzugsweise in feuchten, alten Laub- und Mischwäldern mit einem hohen Altholz- und Struktureichtum. Sie kommt aber auch in Kiefernwäldern oder in (waldnah gelegenen) Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand vor. Sie gilt als die in Europa am stärksten an Waldlebensräume gebundene Fledermausart. Kolonien der Bechsteinfledermaus benötigen Waldkomplexe in einer Mindestgröße von etwa 250 ha.

Hohle Bäume, Bäume mit Stammrissen sowie Faul- oder Spechthöhlen dienen ihr als Sommer- z.T. auch als Winterquartier, vereinzelt akzeptiert sie auch den Raum hinter der abgeplatzten Borke von Bäumen. Gerne besiedelt sie Vogel- oder spezielle Fledermauskästen.

Sie jagt direkt über dem Boden bis in den Kronenraum hinein nach Nachtfaltern, Käfern, Weberknechten und Mücken, die sie auch direkt von Blättern, Zweigen und der Borke abliest. Ihr Flug ist wendig und schmetterlingshaft. Die günstigsten Jagdbiotope liegen in Bereichen mit hoher Nahrungsdichte, so unter anderem in lichten, aber struktureichen alten Wäldern und besonders entlang von Waldbächen und in der Nähe von Waldgewässern. Ungeeignete Jagdbiotope sind Fichtenaufforstungen oder Dickungen.

**Kennzeichnendes Verhalten**

Den Winter verbringt die Bechsteinfledermaus in unterirdischen Anlagen wie Höhlen und Stollen, in Steinbrüchen oder stillgelegten Bergwerken und in Kellern, möglicherweise auch in hohlen Bäumen bei Temperaturen zwischen 3° und 7°C. Der Winterschlaf beginnt im Oktober - November und endet im März - April; manchmal sind auch noch im Mai Tiere in unterirdischen Zwischenquartieren zu finden. Bechsteinfledermäuse überwintern meist

## **Anlage 2** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten

einzelnen, entweder in Spalten versteckt oder frei an Decken oder Wänden hängend. Die Winterschlafplätze können bis zu 40 km von den Sommerquartieren entfernt liegen. Die Weibchen der Bechsteinfledermaus versammeln sich zur Jungenaufzucht und bilden so genannte Wochenstuben. Diese liegen in sonnenbeschienenen, gut erwärmten Baumhöhlen. Sie wechseln jedoch knapp vor der Geburt des einzigen Jungen (Mitte Juni bis Mitte Juli) in kühlere Baumhöhlen über.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz**

Die Bechsteinfledermaus ist überall, jedoch meist selten, in Rheinland-Pfalz verbreitet. In Eifel, Pfalz und Hunsrück scheint sie häufiger vorzukommen. Hier sind mehrere Wochenstuben-Kolonien bekannt. Die Bechsteinfledermaus ist die zweithäufigste der in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführten Fledermausarten in Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz liegt im Zentrum des mitteleuropäischen Verbreitungsschwerpunktes dieser Art.

### **Besondere Empfindlichkeit**

Wegen ihrer ausgeprägten Bindung an ihre Kolonie ist die Bechsteinfledermaus besonders empfindlich gegenüber Veränderungen ihres Lebensraums. Diese können z.B. waldbauliche Maßnahmen sein, wenn sie nicht auf die Bedürfnisse der Fledermäuse abgestimmt sind. Kfz-Verkehr außerhalb des Gebietes, jedoch im Bereich der Nahrungshabitate, macht die Tiere wegen der niedrigen Flughöhen bei der Nahrungssuche besonders anfällig für Kollisionen mit Kraftfahrzeugen.

### **Bedeutung innerhalb des FFH-Gebietes**

Die Bechsteinfledermaus kommt wie auch die anderen Fledermausarten im FFH-Gebiet vorwiegend im Spätsommer, Herbst und Winter vor. Sie nutzt die Hohlräume im Herbst als Schwarmquartier, wo sie sich mit Artgenossen anderer Kolonien paaren kann. Ab Ende Oktober fliegt sie dann in die Stollen zur Überwinterung ein. Ihren Winterschlaf verbringt sie meist in tiefen Spalten der Basaltwände oder Decken, und vor allem in den Klüften der Schuttkegel und des Bodengerölls, die in Mayen und Mendig zahlreich vorhanden sind. Nur selten sieht man die Bechsteinfledermäuse in den Stollen freihängend an den Wänden. Sie verlässt ihr Winterquartier im April und wandert in ihre Sommerlebensräume.

**Anlage 2** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten

### **Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) Code 1308**



Winterschlafende Mopsfledermäuse sind oft tief in Spalten versteckt.

#### **Allgemeine Angaben**

Die Mopsfledermaus zeichnet sich durch ihre kurze, gedrungene Schnauze aus. Die Ohren dieser Art sind breit, nach vorne gerichtet und in der Mitte verbunden. Das dichte, seidig glänzende Fell ist schwarzbraun gefärbt und hat auf dem Rücken weißliche Haarspitzen. Die mittelgroße Fledermausart wiegt durchschnittlich 7-10 g. Ihr Unterarm misst eine Länge von 36,5-43,5 mm. Daraus ergibt sich eine Spannweite von ca. 260 mm.

#### **Kennzeichnender Lebensraum**

Ihr Lebensraum beschränkt sich weitgehend auf Wälder, wobei die Baumzusammensetzung eine eher untergeordnete Rolle spielt. Dagegen scheinen die Beschaffenheit und der Strukturreichtum der Wälder von entscheidender Bedeutung zu sein.

Da diese Art ihre Quartiere vorwiegend in Rissspalten und unter abgeplatzter Rinde suchen, ist der Bestand an Totholz in den Wäldern oft der limitierende Faktor. Selten suchen Mopsfledermäuse auch Fensterläden oder Holzverkleidungen an Gebäuden als Ersatzquartier auf.

Auch ihre Jagdgebiete zeichnen sich durch einen hohen Strukturanteil aus. Sie jagen dicht an der Vegetation von Heckenreihen, Waldrändern, im Kronendach der Wälder oder dicht über den Baumkronen nach Kleinschmetterlingen, Zweiflüglern und kleinen Käfern.

Im Winter nutzen Mopsfledermäuse neben den Stollen, Bunkern und Höhlen, auch Spalten hinter der Rinde für ihren Winterschlaf. Dabei ist diese Art sehr kälteresistent und sucht vorwiegend kühle und trockene Quartiere auf.

#### **Kennzeichnendes Verhalten**

Die Mopsfledermaus ist eine hoch spezialisierte Fledermausart. Sie hat sich einerseits auf ein spezielles Nahrungsspektrum angepasst, das vermehrt durch Pestizideinsatz in den Wäldern bekämpft wird. Andererseits stellen ihre Quartieransprüche, die einen hohen Anteil an Alt- oder Totholz in den Wäldern fordern, einen limitierenden Faktor dar.

Die Mopsfledermaus ist auf Grund ihrer Lebensweise durch ihren häufigen Wechsel der Sommer- und Winterquartieren schwer nachzuweisen.

**Anlage 2** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz**

Die Mopsfledermaus ist in Rheinland-Pfalz sehr selten. Nur wenige Nachweise sind bekannt. Sie kommt mit Einzelnachweisen und derzeit zwei Wochenstuben im Hunsrück und im Moseltal vor. Auch für die Pfalz und die Eifel sind einige Tiere nachgewiesen. Wochenstubennachweise fehlen hier aber bislang.

### **Besondere Empfindlichkeit**

Wegen ihrer hohen Ansprüche an den Lebensraum und ihr Nahrungsspektrum hat sich die Mopsfledermaus von den starken Bestandseinbrüchen in den 1950er-1970er Jahre noch nicht wieder erholt. Da sie ihre Quartiere meist in Altbäumen oder Totholz sucht, und von ihrem Lebensraum einen hohen Strukturanteil fordert, scheinen geeignete Wälder der limitierende Faktor für diese Fledermausart zu sein.

### **Bedeutung innerhalb des FFH-Gebietes**

Die Mopsfledermaus konnte im FFH-Gebiet bisher nur einmal im Teilgebiet Mayen nachgewiesen werden. Sie nutzte hier den Eingangsbereich eines kalten und trockenen Stollens für ihren Winterschlaf. Auch Spalten der Feldswände in den Steinbrüchen könnten im Mayener Grubenfeld der Mopsfledermaus als Winterquartier dienen. Während der Schwarmzeit im Herbst konnte die Mopsfledermaus bisher nicht nachgewiesen werden.

### **Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) Code 1318**



Winterschlafende Teichfledermaus in einem Stollen im Mayener Grubenfeld.

### **Allgemeine Angaben**

Die Teichfledermaus ist eine mittelgroße Fledermausart mit einem Gewicht von 13-18 g, einer Unterarmlänge von 43-49 mm und einer Spannweite von 300 mm. Ihr Rückenfell ist sehr dicht und von graubrauner bis bräunlicher Färbung. Ihre Unterseite dagegen ist weißgrau eingefärbt. Auffallend sind ihre großen Füße, die dichte Borsten aufweisen.

**Anlage 2** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten

### **Kennzeichnender Lebensraum**

Die Teichfledermaus kommt in gewässerreichen Gebieten vor. Neben Teichen und Seen nutzt sie auch langsam fließende Flüsse und Kanäle als Jagdgebiet. Dort jagen sie direkt über der Wasseroberfläche nach Insekten.

Die Teichfledermaus jagt wie die Wasserfledermaus über der Wasseroberfläche ruhiger Gewässer. Dort nimmt sie mit Hilfe ihrer großen Füße und der Schwanzflughaut ausschließlich Wasserinsekten, wie Köcherfliegen oder Zuckmücken, von der Wasseroberfläche auf. Aber auch Schilfgürtel oder Waldränder können gelegentlich als Jagdgebiet genutzt werden.

Als Sommerquartier dienen den Teichfledermäusen Dachböden oder Spaltenquartiere an Gebäuden. Auch Dachverblendungen und andere Spalten an Gebäuden werden als Quartier für Wochenstuben genutzt. Die Wochenstuben umfassen in der Regel 20-300 Individuen.

### **Kennzeichnendes Verhalten**

Im Sommerhalbjahr befinden sich die Teichfledermäuse vorwiegend im Tiefland, vereinzelt können männliche Fledermäuse auch in den Sommermonaten in den Mittelgebirgsregionen vorkommen. Für die Überwinterung ziehen die Teichfledermäuse von den winterquartierarmen Regionen des Tieflandes oft in die Mittelgebirge, wo sie in Stollen, Bunkern, Höhlen oder Bergwerken überwintern. Somit stellt die Teichfledermaus ein Mittelstreckenwanderer dar: sie zieht bis zu 300 km vom Sommerlebensraum in ihre Winterquartiere.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz**

Die Teichfledermaus kommt in Rheinland-Pfalz selten vor. Lediglich im Herbst und im Winter, wenn diese Art aus dem nördlichen Tiefland für die Überwinterung in Richtung Mittelgebirge zieht, trifft man die Teichfledermaus im Norden von Rheinland-Pfalz an Schwarm- und in Winterquartieren an. Lediglich vereinzelt Männchen können auch den gesamten Sommer hier verbringen.

Rheinland-Pfalz stellt in Deutschland die südliche Verbreitungsgrenze der Teichfledermaus dar.

### **Besondere Empfindlichkeit**

Durch ihre isolierten Vorkommen und ihre geringe Populationsdichte stellt die Teichfledermaus eine stark gefährdete Art dar. Besonders die Quartieranzahl scheint für die Teichfledermaus ein limitierender Faktor zu sein. Die Zerstörung der Sommer- und Winterquartiere, fehlende Leitstrukturen in die Jagdgebiete und die Zerschneidung der Landschaft wirken sich negativ auf die Populationen der Teichfledermaus aus.

### **Bedeutung innerhalb des FFH-Gebietes**

Die Teichfledermaus kommt während der Schwarmzeit und während der Wintermonate regelmäßig im FFH-Gebiet vor. Ein wichtiges Schwarmquartier scheinen die Stollen des Mayener Grubenfeldes zu sein, wo sie bei Netzfängen im Herbst regelmäßig nachgewiesen werden konnte. Auch überwinternde Individuen kann man in den unterirdischen Hohlräumen von Mayen und Mendig regelmäßig antreffen.

Als Sommerlebensraum scheint das FFH-Gebiet für die Teichfledermaus dagegen ungeeignet zu sein.

**Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*) Code 1321**



Winterschlafende Wimperfledermaus.

**Allgemeine Angaben**

Die Wimperfledermaus ist eine mittelgroße Fledermaus mit einer Kopf-Rumpf-Länge von etwa 4-5 cm und einer Flügelspannweite von 22-25 cm. Ihre Ohren sind verhältnismäßig lang und besitzen eine Einbuchtung am oberen Außenrand. Die Wimperfledermaus ist ungefähr 7-15 Gramm schwer. Das wollige, lange Fell ist am Rücken braun bis rötlich, am Bauch gelblichweiß gefärbt. Manche Tiere besitzen auch einen sehr dunklen Farbton. Namensgebend sind die feinen Haare, die "Wimpern", am Rand der Schwanzflughaut.

**Kenzeichnender Lebensraum**

Die Wimperfledermaus bevorzugt halboffene, parkähnliche oder kleinstrukturierte Landschaften, beispielsweise Streuobstwiesen oder laubholz- und gebüschreiche Wälder, Waldränder und Gewässer zum Jagen. Außerdem jagt sie auch zwischen den Gebäuden von landwirtschaftlichen Betrieben und in offenen Viehställen.

Als Sommerquartier bevorzugen Wimperfledermäuse große Dachräume wie beispielsweise in Kirchen oder beheizte Keller, aber auch Ställe. Einfallendes Tageslicht stört sie nicht. Die Quartiere der Kolonien befinden sich immer in Waldnähe.

Für den Winterschlaf sucht die Wimperfledermaus unterirdische, bevorzugt großräumige Quartiere in Höhlen, Stollen und Kellern auf, deren Temperatur zwischen etwa 5° und 10°C und selten niedriger liegt und deren Luftfeuchtigkeit zwischen 85 und 100% beträgt. Die Wimperfledermaus hängt sich dort frei an Decken oder Wände. Manchmal zwingt sie sich auch in enge Spalten.

**Kennzeichnendes Verhalten**

Die Winterruhe beginnt im Oktober und dauert teilweise bis Anfang Mai. Dann werden die Wochenstuben in Gebäuden bezogen. Die Kolonien können mehrere hundert Individuen umfassen.

Im Juni bringt ein Weibchen ein einziges Junges zur Welt. Nach dem Flüggewerden der Jungen beginnen sich die Wochenstuben etwa im Juli wieder aufzulösen.



## **Anlage 2** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im FFH- Gebiet Unterirdische Basaltgruben Mayen und Niedermendig vorhandenen Arten

Als orts- und quartiertreue Art wandert die Wimperfledermaus zwischen ihrem Winter- und Sommerquartier nur über geringe Distanzen, selten mehr als 100 km, normalerweise deutlich weniger.

Die Hauptbeute dieser Art sind Spinnen und Insekten, vor allem Fliegen. Als wendiger Flieger jagt die Wimperfledermaus in 1 bis 5 m Höhe über dem Boden und in einem Umkreis von bis zu 14 km um die Quartiere herum. In einem langsamen Pendelflug liest sie ihre Beute direkt aus der Vegetation und von Wänden ab.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz**

Die Wimperfledermaus ist eine wärmeliebende Art mit Verbreitungsschwerpunkt im südeuropäischen Raum. In Rheinland-Pfalz erreicht sie ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Die Vorkommen konzentrieren sich auf das Gutland (Bitburger Land), den südlichen Hunsrück und die obere Mosel, das Saar-Nahe-Bergland und vor allem die Südpfalz (Pfälzerwald). Der Pfälzerwald scheint das wichtigste Überwinterungsgebiet dieser Art in Deutschland zu sein.

### **Besondere Empfindlichkeit**

Durch ihre isolierten Vorkommen und ihre geringe Populationsdichte stellt die Wimperfledermaus eine stark gefährdete Art dar. Besonders das Quartierangebot im Sommer und Winter scheint für die Wimperfledermaus ein limitierender Faktor zu sein. Die Zerstörung der Sommer- und Winterquartiere, fehlende Leitstrukturen in die Jagdgebiete und die Zerschneidung der Landschaft wirken sich negativ auf die Populationen der Wimperfledermaus aus.

### **Bedeutung innerhalb des FFH-Gebietes**

Die Wimperfledermaus konnte während der Schwarmzeit erst einmal im Spätsommer 2007 während der intensiven Kartierungen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes im Mayener Grubenfeld mit 7 gefangenen Individuen nachgewiesen werden. Im Winter konnte sie bisher noch nicht im FFH-Gebiet nachgewiesen werden. Ob sie regelmäßig, aber in kleiner Zahl am Schwarmverhalten teilnimmt konnte bisher nicht geklärt werden.